

der nationale Kampf statt einer Sättigung deren viele haben, wo die Möglichkeit der Vermittlung schwieriger wäre, als im Reichstag. Der Ministerpräsident widerspricht der Behauptung, daß die Wahlreform im Interesse der sozialdemokratischen Partei eingebracht worden sei und betont ausdrücklich, daß die Regierung keine Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei unterhalte. Wer ihn, den Ministerpräsidenten, kenne, wisse, daß er dieser Partei fernstehe, und daß seine Anschauungen von denen jener durch eine weite Kluft getrennt sind. (Zwischenrufe.) Der Ministerpräsident tritt ferner der Behauptung Diederichs bezüglich Verkürzung der Rechte der slavischen Völker entgegen und erklärt die Vorlage, welche die Zahl der Mandate vermehre, könne kein schändliches Unrecht an den nichtdeutschen Völkern bedeuten. Er sehe keine Schwächung Oesterreichs durch diese Reform voraus, er sehe vielmehr Millionen, die bisher von Unmut erfüllt waren, enger an die Interessen des Vaterlandes geknüpft, er sehe das österreichische Parlament neugestärkt auf dem Fundamente des gleichen Rechts und gestützt gegen die Stürme der Zukunft und könne daher mit Beibehaltung sagen: Wer für das neue Wahlrecht stimmt, stimmt für Neubegründung unserer parlamentarischen Einrichtungen. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Frankreich. Die Mitglieder des neuen Kabinetts hielten Dienstagabend eine Konferenz ab, um sich über sämtliche Punkte des Regierungsprogramms zu einigen. Hinsichtlich der Inventarannahme hielten sich die Minister sämtlich auf den Standpunkt, daß sie durch das Organisationsgesetz genügend gestützt seien, um die für die Organisation des Widerstandes gegen die Inventarannahme Verantwortlichen zu verfolgen. In der Frage des Rechtes der Sozialbeamten auf Syndikatsbildung erkannten die Minister übereinstimmend an, daß das geltende Gesetz dieses Recht verleihe, beschlossen aber, daß die Regierung sich in der Kammer bereit erklären solle, die Frage der Erweiterung des Rechtes der Syndikatsbildung, ohne daß dadurch die Regierungsautorität beeinträchtigt werden dürfe, zu erwägen. Bezüglich der antimilitaristischen Umtriebe kamen die Minister überein, daß den gegen die Antimilitaristen eingeleiteten Strafverfahren der Lauf zu lassen sei. Hinsichtlich der auswärtigen Politik sprachen die Minister ihre Anerkennung und Billigung der Richtung aus, welche Rouvier den gegenwärtigen Unterhandlungen verliehen habe, und beschlossen, daß die Regierung auf der Verhandlungslinie verharren solle, die Rouvier vor der Kammer festgelegt und der die Kammer ihre fast einstimmige Billigung gegeben habe, bei der Politik, die Rouvier gefolgt habe als „riedliche Politik unter Wahrung der Rechte und der Würde“. Der die auswärtige Politik betreffende Teil der Erklärung wird besagen, daß die Regierung gewillt ist, die Politik des letzten Kabinetts weiter zu verfolgen, und ferner erwähnen, daß das Bündnis mit Rußland, das für beide Länder so vorteilhaft sei, und die von Frankreich geknüpften Verbindungen mit Rußland sich aufrecht erhalten werden, auf welche Frankreich so hohen Wert lege. — Der erste Ministerrat des neuen Kabinetts fand am Mittwoch mittig fast unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières. Ministerpräsident Sarrien teilte die Regierungserklärung mit, welche er am Nachmittag in der Kammer und Leon Bourgeois im Senat zur Verlesung bringen wollte. Die Erklärung wurde einstimmig genehmigt. Der Minister des Aeußeren Bourgeois erstattete über die diplomatische Lage auf der Konferenz in Algéciras Bericht, der Minister des Innern Clemenceau brachte eine Depesche des Präsidenten des Departements Me et Vilaine zur Kenntnis, der zufolge in der Gemeinde Janfon, wo vor drei Tagen ohne Mitwirkung von Militär eine Kircheninventarannahme versucht wurde, 200 mit Knütteln und Heugabeln bewaffnete Bauern eine Trainabteilung von 40 Mann, welche unter dem Befehl eines Rittmeisters und eines Leutnants auf der Straße manövierten, mit Pfahrschreibern und Jägern bewaffnet. Der Rittmeister, der Leutnant und zehn Soldaten wurden verletzt, der Regimentswagen wurde zertrümmert. Die Abteilung mußte sich schleunigst zurückziehen. Der Außenminister ordnete eine strafrechtliche Untersuchung an. Der Ministerrat nahm dann die neuesten Berichte aus Courrières zur Kenntnis. Präsident Fallières zeichnete 10 000 Francs für die Opfer des Unglücks, jeder Minister 500 Francs.

Rußland. In Rußland werden künftighin nach einer Regierungsverordnung die Postzüge durch Gendarmereisemands begleitet werden. — Aus Moskau kommt folgende Darstellung: Wegen erregter Stimmung unter den Eisenbahnangestellten wird der Nikolaibahnhof militärisch bewacht. In Erwartung möglicher Unruhen ist das Dragonerregiment in Dwer mit Mitrailleure nach Moskau beordert worden. — Die mit Ungelegenheit der Uebergabe des Port Artur's betraute Kommission hat nach dem „Russ. Kur.“ ihre Arbeiten beendet. Es soll sich die Not-

wendigkeit ergeben haben, den General Stöffel dem Gericht zu übergeben, man einigte sich jedoch zunächst dahin, dem Jaren einen Bericht zu erstatten, und erst mit seiner Genehmigung ein Gerichtsverfahren gegen den General Stöffel einzuleiten. — Aus Petersburg erhalten die „M. N.“ folgende recht ungläubwürdige Meldung: Der Minister des Innern verfügt, daß die Staatsfabriken sämtliche jüdischen Arbeiter entlassen, weil sie unzuverlässig seien.

England. Mit der Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England scheint es den englischen Liberalen wirklich ernst zu sein, denn sie ergreifen im Parlament jede sich bietende Gelegenheit, um die Hege mancher Blätter gegen Deutschland zurückzuweisen. Im englischen Unterhaus fragte am Dienstag Lehmann (liberal) den Premierminister Campbell-Bannerman, ob seine Aufmerksamkeit auf die in verschiedenen Zeitungen erscheinenden Ankündigungen einer „die Invasion von 1910“ betrieilen, in einem Londoner Blatte zu veröffentlichten Grählungen gelenkt worden sei, wie die Ankündigungen besagen, eine seitens Deutschlands erfolgende Invasion Englands sowie eine Belagerung und Plünderung Londons schildern werde. Redner fragt ferner, ob die Regierung irgend welche Schritte tun werde, die von der Veröffentlichung eines derartigen auf die Beeinträchtigung der Beziehungen Englands zu anderen Mächten abzielenden Gegenstandes absehen würde. (Beifall bei den Ministern.) Der Premierminister erwiderte: Ich bin sehr überrascht, zu sehen, daß die erwähnte Publikation in einigen Blättern erscheint, sogar in denjenigen, auf die wir alle vor einigen Jahren Holz waren. Ich sehe nicht, was die Regierung für Schritte tun kann, und ich fürchte, wir können nichts tun. Wir können aber ruhig die Angelegenheit dem gesunden Sinn und guten Geschmack des englischen Volkes zur Aburteilung überlassen.

Spanien. In der spanischen Kammer kam es am Dienstag zu einem Zwischenfall. Der Oberst Primorivera, ein Neffe des gleichnamigen Generals, hieß den Abgeordneten Soriano mit der Faust in das Gesicht und schlug ihm zwei Zähne aus. Es erhob sich großer Lärm, und die Republikaner verließen darauf die Sitzung, doch hofft man, daß ihr fernbleiben nur vorübergehend sein wird. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis werden als unbegründet bezeichnet. Primorivera wurde vor das Kriegsgericht gestellt. Soriano und er haben sich für Jurens geschätzt.

Serbien. Das neue serbische Kabinett, das aus Jungradikalen besteht, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident und Krieg General Gruisich, Weiszer Oberst Antonitsch (bisher Kriegsminister und Leiter des Ministeriums des Aeußeren), Dessenliche Arbeiter Todorowitsch, der zugleich auch die Leitung des Finanzministeriums übernimmt. Die übrigen Minister behalten ihre alten Posten, also der hieherige Ministerpräsident Stojanowitsch, das Kultusministerium, Pawitschewitsch Inneres, Petschitsch Justiz und Draskowitsch Handel, Ackerbau und Industrie. — Das serbische Bandenwesen im Grenzgebiet des Wlajets Ustrib sowie im nördlichen Teile des Wlajets Monastir nimmt zu. Am 8. März kam es bei Bregnja zu einem Zusammenstoß mit einer 13 Mann starken serbischen Bande. Bei diesem Zusammenstoß verlor die Bande 6 Mann tot, 2 Mann verwundet, ein Mann wurde gefangen genommen.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der Kaiser hörte Mittwoch vormittag an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ in Wilhelmshaven den Vortrag des Stellvertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Ahlefeld, und begab sich dann an Land, wo er mit erzkaiser und dem Obervertriebsdirektor Kontradmiraal Wobrig die Taucherglocken bei der neuen Schanze und die südliche Hafenerweiterung besichtigte. Nachmittags 3 Uhr verließ der Kaiser auf seinem Linien Schiff unter den Klängen des Musikkorps der 2. Matrosendivision den Hafen, um nach Helgoland in See zu gehen. Der kleine Kreuzer „Medusa“ folgte. Abends traf das Linien Schiff in Begleitung des kleinen Kreuzers „Medusa“ sowie eines Torpedobootes in Helgoland ein und ging unter dem Salut der Batterie hinter der Düne zu Anker. Die Insel ist besetzt. Wenn Seine Majestät sich an Land begibt, ist noch unbestimmt. Das Wetter ist heilig, die See bewegt.

— (Prinz Heinrich), von dem wir schon gemeldet haben, daß er demnächst das Stationskommando der Ostsee — wahrscheinlich an den Vizeadmiral v. Britzow und Gaffron — abgeben wird, soll nach der „Danz. Ztg.“ Chef der aktiven

Schlachtflotte werden. Damit würde Großadmiral v. Köster aus dem aktiven Dienst scheiden.

— (Das Befinden des erkrankten Ministers v. Budge) erregt, wie der offiziöse Berliner Korrespondent der Münchener „Allg. Ztg.“ mitteilt, zwar keine unmittelbare Besorgnis, seine Krankheit ist aber nicht leicht zu nehmen. Dagegen ist kein Grund zu der Annahme, daß sie ihn zum Rücktritt zwingen würde.

— (Erbrüning zu Hohenlohe-Langenburg.) Der interimistische Leiter der Kolonialverwaltung, dessen Ernennung bereits auf Seiten der Kolonialministerien mit unversehensbarem Mißvergnügen aufgenommen wurde, scheint sich bisher nicht viel Freunde erworben zu haben, sondern eher Gegner. Die „Deutsche Tagesztg.“ wenigstens schließt einen Artikel, der sich mit der Frage des Reichskolonialamts beschäftigt, die folgt: „Ob der Prinz von Hohenlohe der rechte Mann auf dem rechten Posten sei, muß noch abgewartet werden. In manchen Kolonialfragen scheint man neuerdings harte Zweifel zu hegen.“

— (Aus Ostafrika zurück.) Der Reichsvollkommissar „Gouverneur“, mit der ersten Staffel des Marine-Infanterie- Detachements aus Ostafrika an Bord, ist am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr in Hamburg eingetroffen. Zur Weiterbeförderung der Waisensachen nach Kiel und Wilhelmshaven standen Eisenbahnwagen am Kai bereit.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. März.) Im Reichstag wurde am Mittwoch zunächst über den von den beiden freisinnigen Parteien eingebrachten Antrag beraten, der den Reichstagsler ermahnt, im Wege der Reichsgesetzgebung die landesgesetzlichen Beschränkungen des Vereinstrechts für Frauen zu beseitigen. Am Bundesratstisch fand sich Graf Faldum nicht ein, aber nur um zu äußern, an der Debatte aber beteiligte er sich nicht. Abgeordneter Dr. Bahndt begründete den Antrag unter lebhafter Betonung der Ungerechtigkeiten, die das Vereinstrecht namentlich Säugens und Brengens gegen die Frauen begehrt. Es handelte sich hier nicht um übertriebene Forderungen, wie denn überhaupt die Frauenbewegung hier durch einen durchaus heilsamen Charakter angenommen habe. Demselben blieben Ehe und Mütterlichkeit das weisliche Ideal, aber in einer Zeit, wo so viele Frauen nicht betreten und sich in enger Arbeit ihr Brot verdienen müßten, dürfe man der Frau die politische und sozialpolitische Bewegungsfreiheit nicht länger vorenthalten. Kennen der Nationalliberalen erklärte sich der Abg. Ballermann für den Antrag, mit dessen Annahme man eine Forderung der Gerechtigkeit und des sozialen Fortschritts erhalte. Die Sozialdemokraten ließen ihre Zustimmung durch den Abgeordneten S t i n b e r m a n n erklären. Abg. Dr. W i l l e r s - M i n t e n g e n von der freisinnigen Volkspartei teilte eine Anzahl von durchforschlichen Beispielen mit für die Art, wie die Polizei, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen! Es ist aber keine Ehre, sondern eine Herabwürdigung der Frauen, wenn man sie ökonomisch, literarisch, künstlerisch, in der Wissenschaft und in der Politik, namentlich die preussische, die veralteten Bestimmungen des Vereinstrechts gegenüber Frauen zu handhaben beliebt. Auf die Weibsbart „Die Frau gehört ins Haus“ könne man sich nicht mehr berufen. Jeder Deutsche hütet das Dämonium des Geschlechtes: Ehre die Frauen!

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, sowie für die schönen Kranzspenden sagen herzlichsten Dank.

Hulda Schneider
und Angehörige.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden, welche beim Begräbnis unserer lieben Mutter u. Großmutter.

Frau Friederike Grosse

uns zu teil geworden sind, innigsten Dank.

Schöpsen, den 15. März 1906.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Große Mobiliar-
Auktion**

im „Casino“.
Am Sonnabend den 17. März,
vormittags 9 Uhr,

verkauft ich fortzusetzen:
Federbetten, Bettstellen mit
Matrassen, Kommoden, Waschtische,
Spiegel, 1 Plüschsofa,
2 Plüschlehnstühle, 2 Kleiderschränke,
Küchenschrank, Messer
und Gabeln und verschiedene
andere Wirtschaftsgegenstände.
Die Auktion findet bestimmt statt.
Freitag.

Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufen wir am
Mittwoch den 21. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
in unserem Hofe folgende landwirtschaftliche Geräte:

- 1 Drillmaschine, 1 Rübenhackmaschine,
1 Rübenschnneider, eine Kartoffelmaschine,
1 Krümmer, 1 Saategge, 1 Kartoffelpflug,
1 Zgel, 1 Dreifhaar, diverse Pflüge usw.

Meuschauer Mühle, A.-G.,
vorm. Max Uhlig.

Wohnung, Küche, Kammer, Kochstube und
Zubehör, Fenster nach dem Hofe, an einzelner
ruhige Stelle zu vermieten und 1. April zu
besetzen. Preis 35 Taler. Wo? sagt die
Expd. d. Bl.

Wohnung, 1 Stube, 3 Kammern, Küche
und Zubehör, an ruhige Stelle zu vermieten und
1. April zu besetzen. H. Ritterstr. 17 1.

Kleine Wohnung

für einzelne Stelle sofort oder 1. April zu vermieten.
Anfragen in der Expd. d. Bl.

Begünstigter ist die 1. Etage, 4 Räume,
Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort
oder 1. April zu besetzen. Blumenhainstr. 1.

Hl. Ritterstraße 3

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od.
1. Juli zu besetzen.

Derselbstige 1. Etage zu vermieten und
1. Juli zu besetzen. Oberaltenburg 25.

2. Etage

Vindenstr. 2, bestehend aus 5 Zimmern mit
Badezimmer, Küche und Speisezimmer nebst
Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu besetzen.
Besichtigung von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr
nachm. gern gestattet.

Eine Familienwohnung

sofort gesucht. Hl. Mühlenberg 3 erben.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett
sofort zu vermieten. Gotthardstr. 29.

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten unter V 1 an
die Expd. d. Bl. erben.

Schlafstellen

Unteraltenburg 6.

Kleine Villa,

mit 5 Zimmern, Keller, Garten, Stallung,
Wasserleitung, sofort zu verkaufen. Preis
7700 Mk. Anhangung 2000 Mk.
Radewell, Talstraße 2.

Hausverkauf.

Bedingungslos mein in der Blumenhain-
straße 5 belegenes, sehr gut gebautes, voll-
ständig der Neuzeit entsprechend eingerichtetes
Wohnhaus zu verkaufen. Mögliche Auskünfte in
meiner Wohnung Rannbühlstr. 6, part.
Robert Schrepper.

Nachruf.

Am 13. d. M. nachts verschied nach längerem Leiden unser
Kollege, Herr Polizei-Inspektor

Karl Becker.

Derselbe gehörte seit Anfang 1879 der städtischen Verwaltung
an und werden wir ihm für sein stets liebenswürdiges und
freundliches Wesen ein dauerndes Andenken bewahren.

Merseburg, den 15. März 1906.

Die städtischen Beamten.

Mittleres Wohnhaus

mit Garten zum 1. Juli zu Leihen oder zu
mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
L 200 an die Expd. d. Bl. erben.

1000 Mark

als erste Hypothek auf Vater der 1. April ge-
kauft. Offerten unter 1000 an die Expd.
d. Blattes.

100 Morgen Feld,

in Merseburger u. Meuschauer
Güter gelegen, werden zu land-
wirtschaftlichen Zwecken auch in
kleineren Blöcken zu kaufen ge-
sucht. Offerten mit Angabe der
Lage, Größe und des Preises
unter „Feldkauf 600“ bis
20 März d. J. an die Expd.
d. Blattes erben.

1 polierter Kleiderschrank
und gut erhaltene Federbetten
zu verkaufen. Gotthardstr. 16 1.

Gut geordnetes Buffet, Sofa
u. 3-4 Stühle (Kamellastischbeleg),
Ausgezeichnet für ja. 18 Personen,
Schreibtisch, Kleider-, Wasche-
und Küchenschrank.

Bettstellen und Betten,
Stühle, Tische und Stufenleiter
und sonstige Gegenstände preiswert zu verkaufen.
Hallestr. 36 1.

**Ein Petroleumkocher
und ein Fahrrad**

zu verkaufen. Koritzstraße 13 1.

Eine Hundehütte

für einen großen Hund zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe Oberaltenburg 1 erben.

Familiengärten

mit und ohne Raube sind zu verpachten. Näh.
bei **Carl Heuschkel,**
Lenaerstr. 4.

Polster-, Tapezierer der Zimmer
und Dekoration

werden gut ausgeführt.
A. Schild, Tapezierer u. Dekorateur,
Wagnerstr. 2.

Nur 40 Pf.

sofort ist ein
Jahrbuch

für 1906, mit dem noch vorhandenen Heften
Bestand zu nehmen. Gehaltlich in der
Geschäftsstelle

des Merseburger Correspondent.

Mutige Möbel!

Schränke, Kommoden in allen
Größen,
reich eingeleigt, auch mit Figuren, sowie andere
Kunstien verkauft

Louis Albrecht,
Merseburg, Hirschenstr. 4.

Befehlskammer jederzeit gehalten.

Glacéhandschuhe

für Herren und Damen, weiß, schwarz u. bunt,
von 1,25 Mk.

Konfirmationshandschuhe
in großer Auswahl zu solchen Preisen empfiehlt
während des Marktes

B. Förster aus Zeitz,
Stand gegenüber dem goldenen Arm.

Schuh- und Stiefelwaren
empfiehlt billigst

Wilh. Grosse, Breitestr.
Besellungen nach Maß, sowie Reparaturen
schnell und gut. 2. D.

Schuhwaren

zur Konfirmation empfiehlt
Otto Riedel, Markt 5.
Reparaturen schnell und gut.

Leimdünger,

gemahlen, offeriert billigt
Otto Gaudig, Fischerstr. 6.

Zöpfe

gehobtes Lager in allen
Farben zu billigen Preisen
Otto Stiebritz,
Gotthardstr. 9.

Für Freud und Leid.
Satt-, Hochzeits- und Erntedankfesten
in geschmackvoller Ausföhrung zu solchen Preisen.
Erntedankfesten
in jeder Preislage stets vorräthig.

Um freundliche Unterstüfung bei Bedarf bitten
Anna Scheunemann,
Gotthardstraße 30.

**Ein Posten
Herrenstoff-Reste**

angekommen.
C. Kosera.

Au-

tomat, Zuchtgeräte, trock. Ge-
fäßgehäuser; Zerkleinerer; Zucht-
gefäße (Dauerlager); Zerkleinerer u.
Katalog kostenlos.
Gesellschaftspart. 1. Kuerbach Hof.

Obstbäume,

Sochstämmige Apfel- u. Birnstämme,
sowie Zwergobst, Weinschfer,
Quitten, Stachelbeere
und Johannisbeersträucher
empfiehlt

Heuschkel, Lenaerstr. 4.

Entzückend

mit der Feint, raffig zart und blendend weiß
die Haut nach kurzem Gebrauch der oft ein
Vollmilch-Seife „Süßlern“

von vielen Ärzten und Professoreu empfohlen
von **Bergmann & Co., Berlin,**
Bors. Nr. 50 Pf. d. Sed. in der Stadt-Apothek.

Jugendfrische

verleiht
Buthmann's
**Cosmos
Seife**

ist die beste
Für den Fein
Stück 25 Pf. Drosseln

Zu haben bei: **Wilh. Kieselich.**

Freischen Odenwalder Waldmeister,
Sibirische Kapapunen, Boulets,
Verhühner, Pariser Kopf-Salat,
Radieschen, frische Tomaten, Malta-
Kartoffeln, feinste englische Matjes-
Gerlinge, Katharinen-Pläunen zu
60, 50 u. 40 Pf. per Pfund,
Aprikosen, Ringäpfel, Himbeere,
Erdbeere, Kirsch- und Aprikosen-
Marmelade, feinstes Oliven- und
Mohnöl,

Braunschweiger Gemüse-Konferden
in denkbar feinsten Qualität
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Windbeutel
empfiehlt täglich frisch
G. Kraft, Bäckerstr., Breitestr. 6.

Ueberraschend

schnell ist die Wirkung der echten
Eucalyptus-Menthol-Bonbons

bei jeglicher Erkrankung der Atmungs-
organe. Die Bonbons sind mit einem
Ankug aus den Blättern des Eucalyptus
globulus (australischer Pfefferholz-
Baum) unter Zutuh von bestem Menthol
und feinsten Rosinade bereitet. In-
folge ihrer vorzüglichen Eigenschaften er-
freuen sich diese Bonbons allgemeiner
Beifall und können aufs Beste
empfohlen werden.

Sonditorri P. Elknar.

Honig,

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener
Bienenzucht, das Pfund 1 Mk., empfiehlt
Geinrich Kauter, Merseburg, Markt 8.

Frigga

sehr schmackhaft mit Cit. feiner Konditorwaren:
Kaugummi, Nougat, Bonbons, Pfannkuchen, Sand-
torte a. Pastet 65 Pf. In 5 Minuten ge-
kühlt, in 1/2 Stunde in jedem Wasser ge-
buden. Zu haben in Merseburg bei
C. L. Zimmermann.

Mastrindfleisch!

**Rochfleisch a. Pfd. 55 Pf.,
Bratenfleisch a. Pfd. 65 Pf.**
empfiehlt

L. Nürnberger.

**DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE**

1/4 Pfd. Packung 40, 50 u. 60 Pf. für
das feinste Fabrikat der Welt
Dr. David Süssli, Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Postkarte kenntlich.

Adolf Schäfer,

Entenplan,
empfiehlt

weisse Gardinen,
Cremer-Gardinen,
Vitragegardinen,
Spachtelkanten,
Rouleauxstoffe,
Bettvorlagen,
Tischdecken,
Sofadecken,

Einzelne Fenster-Gardinen
werden besonders billig abgegeben.

Einen hierigen und auswärtsigen Publikum
zur Kenntnis, daß ich das seit circa 25 Jahren
auf dem Hofe bestehende

Besengeschäft

nicht mehr dort, sondern von jetzt ab in
meinem Laden

Oelgrube Nr. 1

beinhaltet und die bisher geführte gute Oel-
weitere verkauft wird.

Um glückliche Unterstüfung bitte
Max Rosenberger.

Lehr-Verträge

in vorgeführten Exemplaren vorräthig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Debarube 5.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.

Polytechn. Institut
für Maschinen-, Elektro- und
Bauingenieur-, sowie für
Architekten.

Städtische Technikum Friedberg (Merkel)
Hähere u. mittl. Fachschule f. Maschinen-
u. Elektrotechn., Bauwerk u. Tief-
bauische Staatsaufs., Innungsrecht.
Tonindustriesschule.

Berein der Gastwirte
von Merseburg und Umgebung.
Freitag den 16. März nachm. 3 1/2 Uhr
ordentl. Generalversammlung
im „Zähringer Hof“.

Tagesordnung:
u. a. Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Gewerkverein
der Maschinenbau- u. Metallarbeiter
(S. D.) zu Merseburg.
Sonntag den 17. März abends 8 Uhr
im „Cafino“
Monatsversammlung.

Tagesordnung im Lokal.
Mitgliedswähler sind mitzubringen.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber
müssen sämtliche Kollegen erscheinen.
Der Ausschuss.

Kirchl. Verein
der Thomaskirche.
Montag den 19. März abends 8 Uhr im
„Kugarten“
Diskussionsabend:
„Arm und reich, Ehre und Elendigkeit im
Lichte des Christentums“.
Der Vortragende. Kommete.

Pretzsch.
Zu dem am 17. März d. J. stattfindenden
Kränzchen
des Radfahrer-Vereins „Adler“
ladet freundlich ein.
Der Vorstand.

Der Gesellschafts-Verein
Frohsinn
hält Sonntag den 18. d. M. von nachmittags
3 Uhr und abends 8 Uhr an sein
Vergnügen
im „Kugarten“ ab.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
Ambrosia
hält Sonntag den 18. März sein
Vergnügen
im „Zehlinger Hofe“ ab.
Von nachm. 3 Uhr und abends
8 Uhr an
BALL.
Freunde und Gönner sind herzlich
willkommen.
Der Vorstand.

Sanitätskolonne
der freiwilligen Feuerwehr.
Freitag den 16. März abends 8 1/2 Uhr
Uebung
in der Turnhalle.
Das Kommando.

Barings Restaurant.
Sonntags
Schlachtfest.
Hubold's Restauration.
Sonntags
Schlachtfest.

Engl. u. franz. Anfangsunterricht
gegen mäßiges Honorar. Offerten sub D 19
an die Exped. d. Bl.
Aelteres Ehepaar ohne Kinder sucht in
einem herrschaftlichen Hause einen
Hausmannsposten.
Offerten werden unter Aufsicht „Hausmann“
an die Exped. d. Bl. erbeten.
Schüler, welche Eltern hiesige Schulen bei
soll, finden freundl. Pension. Besucht, d.
Schularbeiten ev. Nachhilfe. Offerten sub
K 1 an die Exped. d. Bl. erb.

Einen Lehrling
sucht zu Eltern die
Stenographenlehre v. Otto Preiswender.
Ein Hausbursche
sofort gesucht
Zahnhoffstr. 8.
Schlosser
für Verhakt und Montage auf Hiesige- und
Dampfmöbelen sofort gesucht.
Herrn Witt, Halle a. S.,
Kühre Delitzschstr. 10.

Beste bayrische Zugochsen
sind in großer Auswahl wieder bei mir ein-
getroffen. Desgleichen empfehle von Sonn-
abend ab einen sehr großen Transport
Prima Wesermarsch
hochtragende u. neuwüchsende Kühe.
L. Nürnberger.
Telephon 28.

Konfirmations-Jacketts Mk. 3,50,
mit losem Hüden
bessere zu Mk. 4,80 und 6 bis 15 Mk.
Neueste auf scheidende Fassons.
Theodor Freytag, Merseburg,
Rohmarkt 1.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15
empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Hierzu eine Beilage.

Müllers Hotel.

Syphon-Versandt für das
Königliche Hofbräuhaus München.
Pilsener Urquell.

Große Auswahl in
**Damen-, Mädchen- und
Kinderhüten**
empfehle zu billigen Preisen.
Süße zum Waschen und Modernisieren erbitte recht bald.
Louise Engel, Weißenfelsstr. 3.

Konfirmations-Uhren und Ketten
sowie
Broichen, Ohrringe, Kreuze, Halsketten, Ringe, Armbänder
u. v. v. empfiehlt in großer Auswahl bei billigen Preisen
Otto Opitz, an der Stadtkirche 3.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gesangbücher
von den einfachsten bis elegantesten Einbänden empfiehlt in unübertroffener Auswahl zu
billigen Preisen
Bruno Börsch, Burgstraße 13.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Hempel & Liebmann
Joh. G. Liebmann.
Burgstraße 5, Merseburg. Telephon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.
Oberrealschule i. G. zu Delitzsch.
Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch den 4. April, um 9 Uhr, statt. Geburts-
und Anspruchs-, das Schulabgangszeugnis, sowie Feder und Papier sind mitzubringen. Nähere
Auskunft erteilt
Direktor **Dr. Wahl.**

Merseburger Musik-Verein.
Dienstag den 20. März 1906,
abends 7 Uhr,
im „Zoo!“
**drittes Philharmonisches
Konzert**
des Leipziger Winderstein-Orchesters
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hans
Winderstein.
Programm:
1. J. S. Bach: Symphonie Nr. 11 (mili-
taire) (G-dur), a. Allegro, b. Allegretto,
c. Menuetto (Moderato), d. Finale (F-dur).
2. G. Menzies: Violin-Konzert D-moll
(2. und 3. Satz) mit Orchesterbegleitung (Herr
Konzertmeister Giuseppe Ravone).
3. R. Wagner: Aus den Bühnenwechsellös-
spielen „Der Ring des Nibelungen“: a. Rheingold:
Einzug der Götter in Valhalla (Schütz-
schen), b. Walküre: Wotans Walken und
Feuertanz, c. Siegfried: Walten des d. Witter-
dämmernung; Truermusik beim Tode Siegfrieds.
Eintritt gegen Abgabe der Mitglieds-
karten. Sperrkarten zu 50 Pf. in der
Stollberg'schen Buchhandlung bis Dienstag
mittag. Übrige Eintrittskarten zu 3 u. 2 Pf.
für Nichtmitglieder.
Der Vorstand.
2 bedeutende Dreierfamilien werden
1. April d. J. bei erhöhten Löhnen noch
angenommen. Rittergut Burgliebenau b.
Delitzsch.
Gewandter und fleißiger
Reitschreiber
für dauernde Arbeit der sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Dallstedtschtr. 9.
Ein Arbeiter
wird angenommen. **Hertel, Pappenlabrit.**
Jüngeren fleißigen
Arbeiter
als Bocker zum sofortigen Eintritt gesucht.
B. A. Blankenburg.
Junges Mädchen 3. Röhrichtstr. 4.
wird gesucht. **Georgstraße 4.**
Einige junge Mädchen können
Putz
unterrichtlich erlernen.
Louise Engel, Weißenfelsstr. 3.
1 Tailienarbeiterin,
1 Koscharbeiterin,
1 Lernende
gesucht. **Barkstr. 4 L.**
Junges Mädchen,
welches Lust hat die Blumenbinderin zu
erlernen, zum 1. oder 15. April gesucht.
R. Rockendorf, Blumengeschäft,
Gottardstr. 28.
Suche für den 1. April eine ausgeleierte
Winderin.
Wenig findet auch eine Lernende Auf-
nahme. **W. Wittenbecher,**
Handelsbühnen.

Beste bayrische Zugochsen
sind in großer Auswahl wieder bei mir ein-
getroffen. Desgleichen empfehle von Sonn-
abend ab einen sehr großen Transport
Prima Wesermarsch
hochtragende u. neuwüchsende Kühe.
L. Nürnberger.
Telephon 28.

Ein Dienstmädchen,
welches Essen die Säule verläßt, wird ge-
sucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Grosser Bernhardinerhund
entlassen. Abzugeben in der Weintraube.
Vor Anlauf wird gewarnt.
Von Hültenstraße bis Dyankausstraße
Gandarbeit mit verschiedenen Wädeln in
Papier verpackt. Abzugeben gegen Ablösung
Grauhausstr. 3.
Ich meine hiermit Jedermann, meiner Frau
mit meinen Kindern etwas zu borgen, da ich
keine Zahlung leiste.
Julius Albrecht.
Der heutigen Nummer unseres
Blattes liegt ein Buch der Firma **Bornh.**
Grewmühl, Kitzsch, über die 400 frants
Pensions-Obligationen bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060316-12/fragment/page=0004

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15
empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060316-12/fragment/page=0004

Parlamentarisches.

Die Schulgesamtsmission des Abgeordnetenhauses erörtert am Mittwoch den 8. 28. ...

Provinz und Umgegend.

† Giesleben, 14. März. In die Häfelmachine geriet mit der Schürpe am Sonabend in Unterförst ...

† Giesleben, 14. März. Ein eigener Lebensgefährte rettete Montag abend der 16jährige Kellnerlehrling ...

† Giesleben, 14. März. Erstickt aufgefunden wurde das etwa einjährige Kind des Maurers ...

† Giesleben, 14. März. In letzter Nacht brach auf dem Klostergut Leitzungen Feuer aus, welches großen Schaden an den Wirtschaftsgebäuden anrichtete ...

† Giesleben, 14. März. In letzter Nacht brach auf dem Klostergut Leitzungen Feuer aus, welches großen Schaden an den Wirtschaftsgebäuden anrichtete ...

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. März 1906.

„Die Herren Söhne“. Volkstück in 3 Akten von Oskar Walther und Leo Stein, gelangt am Mittwoch abend in der „Privat-Theater-Gesellschaft“ im „Tivoli“ zur Aufführung ...

war ein zahlreicher. Das Stück spielt in Berlin und hat den eigensinnigen und nebenbei groß angebauchten Hoffschlächter Kommel zum Mittelpunkt ...

„Von einem hiesigen Jüchter wurde uns gestern ein von einem Minorakubun gelegtes Ei von dem ansehnlichen Gewicht von 117 Gramm vorgelegt ...

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach der untern 9. Februar d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des statistischen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Sterblichkeit in den 323 benutzten Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohner ...

Hus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Q. Gemlich, 15. März. Der Gemeindefiskusrat beschloß in seiner letzten Sitzung einen schon lange in der Gemeinde gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen ...

S. Debes, 14. März. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag wurde auf dem hiesigen Gasmotterwerk „Marie“ ein Einbruch verübt ...

dem telephonisch herbeigerufenen Gendarm Brandt aus Dürrenberg einen Verhörs unterworfen wurde, in dessen Verlauf er die Tat auch eingestand ...

X. Dürrenberg, 14. März. Die Pflege der Obstbäume könnte in hiesiger Gegend noch weit intensiver betrieben werden ...

„Dürrenberg, 15. März. (Theater.) Die Leipziger kommen am Mittwoch wieder, dieser Freizeiter ging vor acht Tagen durch die Dürrenberger Presse ...

„Dürrenberg, 15. März. Der Gemeindefiskusrat beschloß in seiner letzten Sitzung einen schon lange in der Gemeinde gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen ...

S. Duerfurt, 14. März. Gestern abend wurde der langjährige Geschäftsführer Finne, im Dienste des Herrn Ritterquiesbergers H. Handt in Oberfamstedt, in der Nähe des Gasthofs zur Tanne von seinem ...

Wagen überfahren, welcher mit Hieglern beladert war. Fünfe wurde in das hiesige Krankenhaus überführt, da er sich schwere Verletzungen zugezogen hat. * Schluß, 14. März. Die Schächle Kreisbauplanung hat dem Baubürgermeister und Fischer Friedrich Ernst Krieme und seinem Sohn, dem Wirtschaftsgeschäftigen Ernst Paul Krieme im nahen Händchen, welche bei dem am 12. November vorigen Jahres eingetretenen Hochwasser den Geschäftsführer Friedrich Gustav Schumann aus Oester mit löblicher Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet haben, Geldbelohnungen bewilligt.

Wetterwaite.

Voraussetzliches Wetter am 16. März: Zeitweise heiter, doch im allgemeinen zunehmend bewölkt, ziemlich kaltes Wetter, später windig und Niederschläge, meist noch als Schnee. — 17. März: Wärmere, windiges, meist trübes Wetter mit Niederschlägen.

Vermischtes.

* In der Entzündung des Herzogs Paul Friedrich zu Wiedenburg wird nach aus Schwerein gemeldet, daß die Regelung der gesamten Schindeln des Herzogtums bereits in nächster Zeit bewerkstelligt werden wird, wenn die vielen Interessenten nicht unerwünscht sein.

* (Große Schneefälle) sind, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, dort und in der Umgegend niedergelassen. Der Mann und seine Nebenläufer, die immer noch fast geschlossen waren, fielen von neuem, so daß wiederum Schneewasser zu erwarten ist. Wie bereits am 2. März berichtet wurde, geschah ununterbrochen Schneefälle über die Elbe, den Hunsrück und das Moseltal nieder. Der Verkehr ist dadurch gestoppt. Wie aus Heidelberg berichtet wird, sind in der Stadt zum Mittwoch die Berge tief eingeebnet, nachdem die wenigen verbliebenen Schneefälle schon eine beträchtliche Vegetation herabgeweht hatten. Die Straßen der Stadt zeigen fast hohen Schnee, und das Schneetreiben dauert noch fort. Erst jetzt sieht Hochwasserfahrgefahr bevor.

* (Schifflied verbrannt) ist nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. in Weichselheim eine 24jährige Gattin verstorben. Das Mädchen ist während des Schiffsbesuchs in der See in Gefahr und mit dem entzündeten Schiffsbesatz nach dem sinkenden Boot, das der ganze Masten und Mastenposten der Bootswärterinnen förmlich geröstet wurde.

* (Schiff mit zwölf Mann gesunken) Die am 13. d. M. in Wismar getriebene „Schmied Uncle Peter“ landete den Kapitän und sechs Mann des Dampfes „Golem“, der von Gole (amst. Dän.) nach Rotterdam bestimmt war. Nach der Erzählung des Kapitän befam der Dampf Dienst früh nach der holländischen Küste eine Schlagseite und füllte sich reich mit Wasser. Während der Kapitän und die sechs Mann sich in einem Boot retteten, seien zwölf Mann unter ihnen die einzigen Offiziere, am Boot geblieben. Das Schiff ist unrettbar gesunken.

(Eine große Lohnbewegung) steht in der Kölner Eisenindustrie bevor. Vom Deutschen Metallarbeiterverband nach einer Anzahl Einzelbetriebe eine Lohn- und Arbeitsfrist vorgelagt worden, über den sie sich innerhalb einer Woche äußern sollten. Als ob der Metallarbeiterverband die Forderungen ablehnen, worauf am Montag zahlreiche Arbeiter mehrerer Einzelbetriebe die Arbeit einstellen. Eine Verammlung der Vertreter der Einzelbetriebe am Abend beschloß, am nächsten Montag sämtliche dem Metallarbeiterverband angehörigen Formen auszuheben, falls bis Sonnabend die nachstehenden die Arbeit nicht wieder aufgenommen werden. (Ein allgemeiner Vaterfreitag in Berlin) ist am Dienstag von einer öffentlichen Verammlung von Bäckergesellen beschlossen worden. Ueber die aufzustellenden Forderungen soll eine zu Dienstag, den 27. März, einberufene Mitgliederversammlung des deutschen Bäckerverbandes Stellung nehmen. Verlangt wird vor allem die Verbilligung von Mehl und Roggen im Hause des Meisters, die Durchführung des im Jahre 1904 beschlossenen Tarifvertrages und die Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Da die Meisterseite nach den Erklärungen der Leiter des Arbeitgebersverbandes im Bäckergewerbe nicht gewillt ist, das zu akzeptieren, so ist ein Kampf, ähnlich wie er im Jahre 1904 in Berlin zu verzeichnen war, unausbleiblich. Ueber den Termin des Lohnkampfes beantragen die Bäckerei-Stillschreiber, doch ist es nicht sicher zu ersehen, daß entweder schon im April vor den Osterfeiertagen oder spätestens zu den Pfingsttagen der allgemeine Streik beginnt. Die Bäckerei rechnen auf ein günstiges Resultat, weil die Organisation, der Verband der Bäder, jetzt ca. 2000 Mitglieder umfaßt, die je angeht der bevorstehenden Lohnbewegung auf 3 bis 4000 steigen wollen. In der Debatte wurde vor allem verlangt, daß der bevorstehende Lohnbewegung die Hausdiener und die Verfallenen zu berücksichtigen und für deren Forderungen mit einzutreten. In betragt kommen jetzt in Berlin und den Vororten ca. 6000 Bäckergesellen und ca. 1000 Hausdiener und Manufaktur, die bei ungefahr 3500 Arbeitgebern beschäftigt sind.

* (Das Schiffsländchen auf der Donau) Bei dem Schiffsländchen auf der Donau bei Budapest, bei dem die überflutete Fläche umflutet, sind dreizehn Personen ertrunken, gemeinlich junge Mädchen. Der Führer des Fahrganges war betrunken und ist verhaftet worden.

* (Die Festnahme Hennigs in Stettin) war, wie dem „Volks-Anz.“ ferner gemeldet wird, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es kam zwischen dem langgeachteten Raubmörder und dem Stettiner Kriminalhauptmann zu einem regerlichen Kampf, der bewies, daß Hennig kein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen entschlossen war. Am Mittwoch nachmittags kurz vor 12 Uhr, ertrabte in der Kirchstraße in unmittelbarer Nähe des dortigen 6. Polizeirevieres der Kriminalhauptmann Jöds einen verdächtigen Menschen beim Fußgängerüberweg. Als er ihn arrestieren wollte, wurde er von dem Mann Jöds mit einem Revolver angegriffen, so daß er nicht unerwünscht verunzert wurde. Der Schußmann hatte aber noch in viel Gefahrengewand, den Verbrecher niederschlagen. Mit Hilfe eines benachbarten Fleischermeisters wurde nacheinander der Dieb in das 6. Polizeirevier gebracht; dort warf er sich zunächst mit dem Gesicht auf die Erde. In dem sofort angestellten Kampf gab er, da der Kommissar in ihm eine Identität mit Hennig wahrnahm, schließlich der Länge gelinde Wehrmänner zu sein. Die Wäpeler, die bei

ihm vorgefunden wurden, lauten auf den Namen „Hennig“. Ebenfalls nimmt das im Polizeirevier angehängte Ver des Verbrechens sowie das genaue Equivalemt vollständig mit dem Aussehen des Verhafteten überein. Hennig wurde zunächst auf dem Polizeirevier derbunden und dann gefesselt in das Polizeigefängnis übergeführt. Dem verwundeten Schußmann brachte man in das Krankenhaus. Bei der weiteren Verwundung schloß sich Hennig in Schwärzen. Die Verwundung des Schußmanns, den Hennig bei seiner Verhaftung ansetzte, besteht in einem Schuß ins Gesicht. Die Kugel ist in den Mund eingebracht und auf der linken Wadenfläche wieder herausgekommen. Wie ferner gemeldet wird, ist Hennig bei der Festnahme nicht unerheblich verletzt worden. Der Schußmann, der die Festnahme durchführte, schlug ihn mit dem Knüttel so festig auf die Schulter, daß das Blut aus dem Kleider hervorquoll, Hennig konnte bei dem Transport kaum vor der Wunde, die ihn zu Lynchend drohte, geschützt werden. Eine Mittade bezeichnete die Stelle, an der seine Brustriemen ein Ende nahmen, sie rührt von den Verwundungen, die Hennig dem Kriminalhauptmann und die dieser wieder dem Hennig zuzuführte, her. Die Verhaftung Hennigs in Stettin wird amtlich bestätigt. Der Verbrecher, der den Kriminalhauptmann durch die Wunde schloß, wurde von dem Beamten niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er jetzt lebensgefährlich darniederliegt. Es kann daher ausgeschlossen nicht werden, daß er nach Berlin gebracht oder geholt wird, darüber entscheidet die Staatsanwaltschaft zu Potsdam, in deren Bezirk der Raubmörder an dem Keller August Gieroth verhaftet wurde. Hennig trägt noch den Schmuck, mit dem er auf den jetzt beschuldigten Wäpeler angegriffen ist. Er kann daher für den Überfall auf den Kammerherrn von Jizewitz als Täter nicht in Betracht kommen.

* (Eine Hochwasserkatastrophe in Dithmarschen) Aus Nemeel wird telegraphisch berichtet: Das „Nemeeler Dampfboot“ meldet aus Hedderup: Ein großes Hochwasserereignis hat in den letzten Tagen den Kreis Hedderup heimgelacht. Dadurch, daß sich Ende voriger Woche bei Regenstunden, nahe Bismark in Nemeelstrom eine bis auf den Grund gehende Eisüberflutung gebildet hatte, trat dieser über die Ufer und überflutete meilenweit das Gelände. Im Sonntag fand das Hochwasser auf dem Weidung von Weidung nur wenige Minuten niedriger als in dem englischen Hochwasserjahr 1888. Noch schwerer wurde das 16. Moorflutungsgebiet getroffen. Eine große Anzahl Dörfer, darunter die Kolonie Bismark, befinden sich in größter Wassernot. Die Bewohner waren unvorbereitet und mußten auf die Höhen der Hügel flüchten. Das Vieh fand einen Weiler tief im Wasser und trotz an Stilleflutung war bis Montag unmöglich. Erst am Montag gelang es, einige hundert Frauen nach Hedderup zu schaffen. Sämtliche Vorräte sind verloren. Die Häuser sind unwohnbar. Auf Requisition des Landrats wurden 50 Pioniere mit zwölf Kontingents von Königberg zu Weidung geschickt und zur Sprengung des Eises hierher kommandiert. Regierungspresident Dr. Stodmann aus Gammeln ist am Montag in Hedderup eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem Landrat und den Herren der königlichen Generalamtmann Mittel zur Abhilfe der Not zu erwidern. Der Oberpräsident der Provinz Dithmarschen v. Wolke hat sich in das Ueberschwemmungsgebiet begeben.

* (Die Stürme im Nord- und Ostseegebiet) Immer neue Nachrichten berichten über die jagende Verwüstung, die der Sturm der vergangenen Tage an den Küsten der Ost- und Nordsee bis weit ins Innere angerichtet hat. Aus Kiel wird eine Anzahl Schiffsmisere gemeldet: Im westlichen Ostseegebiet liegen mehr als zehn Segelschiffe auf dem Strand; sie sind zum Teil völlig verloren. — In Rostock hat der Sturm in mehreren Dörfern Häuser und Scheunen eingestürzt. In den Ostschiffen bei Cuxhaven ist eine Menge Vieh, vor allem Schafherden, erlosen. Die ganze Strandlagende bietet ein Bild der letzten Verwüstung. Den ganzen Dienstag über herrschten Schneestürme. In Ginzwarden hat die Sturmflut die Werte sehr beschädigt. Eine Anzahl Gebäude ist zum großen Teil weggerissen worden. Ueber Verwüstungen, die der Sturm hervorgerufen hat, liegen noch Nachrichten aus Wilhelmshaven, Finkenwerder, Darß-Zingst, Hiddensee, Stads, Dybbö, Helms, Düren und Hensburg vor. Der Schaden ist teilweise sehr beträchtlich. An der offiziellen Küste und auf dem vorgelagerten Inseln haben der Sturm und die gewaltig flut nennenswerten Schaden angerichtet. Die Deiche sind an mehreren Stellen gestürzt. Bismark ist mehrfach unterbrochen. Auf Rorup sind von der Sturmflut über 300 Meter weggesperrt. — Aus Antwerpen wird gemeldet: Die Springflut hat zwölf Menschenopfer gefordert. Der Materialschaden ist noch unerschöpflich. Belgien ist überhaupt besonders schwer heimgelacht worden. In Ostende wurde große Verwüstungen an den Anlagen und Palmenreihen angerichtet. Eine Schiffsflut traf mit der gesamten Mannschaft von sechs Mann. Bei Waeghem brachen die Deiche durch, wodurch große Ueberschwemmungen zwischen Antwerpen und Mecheln hervorgerufen wurden. In Mellele ertranken zehn, in Burcht drei Personen. Der Landbesitz von 1100 Hektar von Antwerpen ist weggesperrt. Die Hochflut rief auch in Rotterdam und Dordrecht und den benachbarten liegenden Strecken große Ueberschwemmungen hervor. Teilweise ist der Jugerfehr in Belgien unterbrochen. Aus Brüssel wird noch berichtet: Infolge des Durchbruchs des Scheldendammes sind bei Barch unterhalb Antwerpen 19 Personen ertrunken. Die Gesamtzahl der durch die Springflut Ertrunkenen beträgt 32.

* (Fürchterliche Erdbeben auf Savaii) Der aus Honolulu eingetroffene Dampfer „Sierra“ meldet, daß ein starker vulkanischer Ausbruch auf der Insel Savaii stattgefunden habe. Drei Dörfer seien vom Erdbeben heimgelacht worden. Ein breiter Lavaström in einer Breite von 1200 Metern flühe dem Meer zu. Die Bewohner habe einen Dampfer gemietet, um die Frauen und Kinder in Sicherheit zu bringen.

* (Sturm und Erdbeben in Italien) In Catanzaro in Sizilien wütete Montagnacht ein heftiger Sturm, der die Mauern des Gefängnisses wusch, am Krantenshaus und anderen Gebäuden, namentlich der oberen Stadt, Beschädigungen verursachte und auch auf den Feldern und in den Höfen Schaden anrichtete. Dienstag früh 6 Uhr wurde eine leichte Erdbebenerschütterung verspürt.

Die Grubenkatastrophe im Bergwerk von Courrières.

Ville, 14. März. Nach den gestrigen Trauerfeierlichkeiten machten sich die deutschen Bergleute wieder an die Beamtungsverhältnisse, Druck und Betrag von Th. Köhner in Verlebung.

Bergung der in den Schächten zu Courrières verunglückten Bergleute und brachten mehrere Leichen ans Tageslicht. — Unter den Bergarbeitern macht sich eine gewisse Erregung bemerkbar, die an Stärke zunehmen droht und sich auf andere Gruben ausbreitet; die Arbeiter verlangen eine gebührende Lohnsteigerung. Die Bergleute von Courrières haben bereits beschlossen, zu streiken. — In den Bergwerken von Courrières und Douzees ist wie in Lillebeert der Ausbruch ausgebrochen.

Vens, 14. März. Die deutschen Rettungsmannschaften setzten in der Grube II die Bergung der Leichen fort. Seiner wurden 22 Leichen rekonstruiert. Im Ganzen sind jetzt 223 Leichen zutage gefördert worden. — Wegen der Verwundung der Leichen ist das Zentrum der Grube bis an unzugänglich. Die Rettungsmannschaften schafften, ob die Arbeiter fortziehen sollen. Der Präfeld hat angedeutet, die zutage geförderten Leichen in Billig Manigum nur eine Stunde ausgegallt hieben blühen und dann logisch eingestuft und beerdigt werden sollen. — Angenommen, die von der Regierung beauftragten waren, die Rettungsarbeiten zu leiten und die Werke wieder betriebsfähig zu machen, erlittenen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeiten. In dem Bericht wird die Katastrophe auf eine Gas-Explosion infolge des lebendigen Brandes zurückgeführt. Die Ursache und Art der Explosion sollte werden, wenn sich erst feststellen lassen, wenn man bis zum Explosionsherd vorgedrungen sein wird.

Eisen, 14. März. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiterevereine spendete der „Eisener Welt“, zufolge für die Opfer der Katastrophe von Courrières 5000 M.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. März. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ erfährt, statierte vorgestern der französische Botschafter Vibourd dem Staatssekretär des Auswärtigen Reichs und Bogenborn einen Besuch ab, um für die Teilnahme des Kaisers und der Kaiserlichen Regierung an dem Gedenkfest in Courrières den Dank der französischen Regierung auszusprechen.

Berlin, 15. März. Frau Elise Richter vermittelt Parisius veröffentlicht folgendes: „Beim Tode meines lieben Gatten Eugen Richter sind mir so viele herzlichste Beweise der Liebe und Verehrung für den Verewigten in Briefen und Telegrammen und durch die Ueberbringung kostbarer Blumenpenden gebracht worden, daß es mir nicht möglich ist, wie ich es möchte, einzeln zu danken für diese Kundgebungen des Mitgeföhls. Ich muß mich deshalb begnügen, hierdurch meinen innigsten Dank auszudrücken für die Zeichen herzlichster Teilnahme.“

Berlin, 15. März. Dem „Vorwärts“ geht die Mitteilung zu, daß die seit mehreren Monaten in Russisch-Polen weilende Rosa Luxemburg Anfang März in Warschau verhaftet und ins Stadtfängnis gebracht worden ist. Eine bestimmte Anklage sei noch nicht erhoben worden.

Frankfurt a. M., 15. März. Die Sozialdemokraten berufen für den kommenden Sonntag in allen Städtchen 18 große Protestversammlungen ein als Fortsetzung der Wahlkampferfahrungen vom 21. Januar.

Algier, 15. März. Die gestern vormittag abgehaltene Kommissions-Sitzung beschäftigte sich wiederum mit der Polizeifrage, obne daß die Verhaftung über die Organisation in Casablanca gefördert werden konnte.

Stettin, 15. März. Der Schuß, den Hennig auf den Schußmann abfeuerte, streifte die rechte Wange, glitt am Unterkiefer ab, trat unterhalb des Ohres aus und traf noch den Beamten des Schieß- und Maschinenzuges am linken Oberarm. Letztere Verletzung ist leicht. Hennig wurde in einem Krankenzug nach dem Polizeigefängnis gebracht und in der Zofschichtkammer inhaftiert, wo er von Ärzten verbunden wurde. Er wollte seit dem 9. Februar in der Stadt und hatte dort mehrere Diebstähle verübt.

Stettin, 15. März. Den letzten Einbruch hatte Hennig in der Nacht zum Mittwoch in der Kronoffstraße 25 bei dem Geschäftsführenden Schulz, auf Geschäftsführer abweisen war, verübt. Gegen 4 Uhr wachte Frau Schulz von einem Geräusch auf, und als sie sich wahrnahm, fragte sie, wer da sei. Darauf erschien im Türhaken ein etwa 30 Jahre alter Mann, der sagte: Ihr Leben will ich nicht, ich will Ihr Geld. Die Frau gab ihm die Schlüssel, worauf der Verbrecher ihr die Augen mit einem Taschentuche verband und sie ins Wohnzimmer führte, wo er alle Behälter durchwühlte. Schließlich rief die Frau die Kinder ab und ließ ins Entree unter dem Gefährte: Mörder! Räuber!, worauf der Verbrecher die flucht ergriff. Die Frau erkannte Hennig in ihrem nächtlichen Gäste wieder.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 14. März. Weizen 1000 kg. Mat 179,50, Juni 185,50, Sept. 181,25. Roggen 1000 kg. Mat 168,25, Juni 160,50, Sept. 161,25. Hafer 1000 kg. Mat 160,50, Juni 160,50, Sept. 160,50. Gerste 1000 kg. Mat 128,00, Juni —. M. R 551 100 kg. Mat 50,00, Dft. 52,20 M.

Zwei flauen Nordamerikas bewachte das Angebot große Auszahlung und es kam bei wichtigen Umständen nur zu unbedeutenden Abfluchtungen der Preise für Weizen, Roggen und Hafer. Für weiteres Wetter hat sich die Nachfrage nicht erholt, nicht ziemlich fest.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten im Haus 1,65 Mk. (Eingangsnummer 6 Pf.)
Abnahme vierteljährlich 6 mal wöchentlich 6 Ufr., mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertage; in den Wochentagen am Tage vorher abends 6 Ufr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 6 Pf., für die zweite 4 Pf., für die dritte 3 Pf., für die vierte 2 Pf., für die fünfte 1 Pf., für die sechste 1/2 Pf., für die siebente 1/3 Pf., für die achte 1/4 Pf., für die neunte 1/5 Pf., für die zehnte 1/6 Pf., für die elfte 1/7 Pf., für die zwölfte 1/8 Pf., für die dreizehnte 1/9 Pf., für die vierzehnte 1/10 Pf., für die fünfzehnte 1/11 Pf., für die sechzehnte 1/12 Pf., für die siebenzehnte 1/13 Pf., für die achtzehnte 1/14 Pf., für die neunzehnte 1/15 Pf., für die zwanzigste 1/16 Pf., für die einundzwanzigste 1/17 Pf., für die zweiundzwanzigste 1/18 Pf., für die dreiundzwanzigste 1/19 Pf., für die vierundzwanzigste 1/20 Pf., für die fünfundzwanzigste 1/21 Pf., für die sechsundzwanzigste 1/22 Pf., für die siebenundzwanzigste 1/23 Pf., für die achtundzwanzigste 1/24 Pf., für die neunundzwanzigste 1/25 Pf., für die dreißigste 1/26 Pf., für die einunddreißigste 1/27 Pf., für die zweiunddreißigste 1/28 Pf., für die dreiunddreißigste 1/29 Pf., für die vierunddreißigste 1/30 Pf., für die fünfunddreißigste 1/31 Pf., für die sechsunddreißigste 1/32 Pf., für die siebenunddreißigste 1/33 Pf., für die achtunddreißigste 1/34 Pf., für die neununddreißigste 1/35 Pf., für die vierzigste 1/36 Pf., für die einundvierzigste 1/37 Pf., für die zweiundvierzigste 1/38 Pf., für die dreiundvierzigste 1/39 Pf., für die vierundvierzigste 1/40 Pf., für die fünfundvierzigste 1/41 Pf., für die sechsundvierzigste 1/42 Pf., für die siebenundvierzigste 1/43 Pf., für die achtundvierzigste 1/44 Pf., für die neunundvierzigste 1/45 Pf., für die fünfzigste 1/46 Pf., für die einundfünfzigste 1/47 Pf., für die zweiundfünfzigste 1/48 Pf., für die dreiundfünfzigste 1/49 Pf., für die vierundfünfzigste 1/50 Pf., für die fünfundfünfzigste 1/51 Pf., für die sechsundfünfzigste 1/52 Pf., für die siebenundfünfzigste 1/53 Pf., für die achtundfünfzigste 1/54 Pf., für die neunundfünfzigste 1/55 Pf., für die sechzigste 1/56 Pf., für die einundsechzigste 1/57 Pf., für die zweiundsechzigste 1/58 Pf., für die dreiundsechzigste 1/59 Pf., für die vierundsechzigste 1/60 Pf., für die fünfundsechzigste 1/61 Pf., für die sechsundsechzigste 1/62 Pf., für die siebenundsechzigste 1/63 Pf., für die achtundsechzigste 1/64 Pf., für die neunundsechzigste 1/65 Pf., für die siebenzigste 1/66 Pf., für die einundsiebzigste 1/67 Pf., für die zweiundsiebzigste 1/68 Pf., für die dreiundsiebzigste 1/69 Pf., für die vierundsiebzigste 1/70 Pf., für die fünfundsiebzigste 1/71 Pf., für die sechsundsiebzigste 1/72 Pf., für die siebenundsiebzigste 1/73 Pf., für die achtundsiebzigste 1/74 Pf., für die neunundsiebzigste 1/75 Pf., für die achtzigste 1/76 Pf., für die einundachtzigste 1/77 Pf., für die zweiundachtzigste 1/78 Pf., für die dreiundachtzigste 1/79 Pf., für die vierundachtzigste 1/80 Pf., für die fünfundachtzigste 1/81 Pf., für die sechsundachtzigste 1/82 Pf., für die siebenundachtzigste 1/83 Pf., für die achtundachtzigste 1/84 Pf., für die neunundachtzigste 1/85 Pf., für die neunzigste 1/86 Pf., für die einundneunzigste 1/87 Pf., für die zweiundneunzigste 1/88 Pf., für die dreiundneunzigste 1/89 Pf., für die vierundneunzigste 1/90 Pf., für die fünfundneunzigste 1/91 Pf., für die sechsundneunzigste 1/92 Pf., für die siebenundneunzigste 1/93 Pf., für die achtundneunzigste 1/94 Pf., für die neunundneunzigste 1/95 Pf., für die hundertste 1/96 Pf., für die einundhundertste 1/97 Pf., für die zweiundhundertste 1/98 Pf., für die dreiundhundertste 1/99 Pf., für die vierundhundertste 1/100 Pf.

Nr. 63.

Freitag den 16. März 1906.

32. Jahrg.

Die Denkschrift über die Tätigkeit der Ansiedlungs-Kommission

Für das Jahr 1905 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Wie sich daraus ergibt, haben die „notleidenden“ deutschen Agrarier schon gelernt, wie man es machen muß, um in Westpreußen und Posen aus dem Besitzum Geld herauszuschlagen. Denn die Güter wurden der Kommission in den Berichtsjahren noch mehr als in Vorjahren in dringlicher Form und unter dem Druck angeboten, daß bei Ablehnung des Ankaufs das angebotene Gut für die deutsche Hand verloren gehen würde. So war natürlich eine ruhige und sachliche Prüfung und Entscheidung vielfach erschwert. Der Mißerfolg der deutschen Ansiedlungspolitik ergibt sich ferner aus dem Umfange, daß das Angebot von Gütern nur 325 betrug gegen 447 im Jahre 1904 und 509 im Jahre 1902, daß aber das Angebot bäuerlicher Grundstücke sehr viel lebhafter war. Der Ansiedlungskommission sind nämlich im Berichtsjahre im ganzen 694 Bauernwirtschaften (davon 572 in der Provinz Posen) gegen 505 Bauernwirtschaften im Jahre 1904 und 380 Bauernwirtschaften im Jahre 1903 zum Kauf angeboten worden, so daß eine Vermehrung des bäuerlichen Angebots um 37,4 Proz. gegen das Vorjahr und um 82,6 Proz. gegen das Jahr 1903 zu verzeichnen ist. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß das Ansiedlungs-gesetz mehr schädliche als nützliche Wirkungen für das Deutschum in den Ostmarken hat, dann würde man ihn in diesem stets wachsenden Angebot bäuerlichen Besitzes, mit anderen Worten, in der Flucht der deutschen Bauern aus Westpreußen und Posen greifbar zur Hand haben. Die Angebote größerer Güter von polnischer Seite sind dagegen nahezu vollständig ausgeblieben, und zwar ist auch das Angebot durch Dritte, auf das die Ankaufsmöglichkeit aus polnischer Hand in den letzten Jahren im wesentlichen beschränkt war, seltener geworden. In dem Punkte also, der seinerzeit bei Schaffung des Ansiedlungsfonds als der hauptsächlichste hingestellt wurde, nämlich in dem Auskauf der polnischen Besitz, hat die Wirkung des Gesetzes völlig versagt. Der Ansiedlungsfonds ist jetzt nur noch dazu da, um konfiszirten deutschen Besitz oder solchen Deutschen, denen es in den polnischen Landesteilen nicht mehr beliebt, einen anständigen Kaufpreis zu gewähren, damit sie im Westen bequem leben können.

Angekauft wurden im Jahre 1905 34 Rittergüter, 42 größere meist selbständige Gutsbesitze bildende Landgüter und 82 Bauernwirtschaften. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den Vorjahren umfasst der Landenerwerb der Ansiedlungskommission am Schlusse des Jahres 1905 a) an Gutsbesitz 280 831 Hektar zum Kaufpreise von 232 140 164 Mark, b) an bäuerlichen Besitz 15 493 Hektar zum Kaufpreise von 18 187 345 Mark, zusammen 292 323 Hektar oder rund 52,2 Quadratkilometer zum Kaufpreise von 250 327 512 Mark. Hiervon stammen aus deutscher Hand 299 Gutsbesitze (darunter 189 Rittergüter), 43 Landgüter ohne gemeinderechtl. Selbständigkeit, 210 Bauernwirtschaften, mit einer Fläche von rund 194 513 Hektar (=65,6 Proz. des Gesamtenerwerbes) zum Kaufpreise von 173 743 857 Mk. aus polnischer Hand 147 Gutsbesitze (darunter 114 Rittergüter), 26 Landgüter ohne gemeinderechtl. Selbständigkeit, 173 Bauernwirtschaften, mit einer Fläche von rund 101 810 Hektar (=34,4 Proz. des Gesamtenerwerbes) zum Kaufpreise von 76 583 655 Mk.

Der Durchschnittspreis für die im Jahre 1905 angekauften Grundstücke stellt sich bei den Gütern auf rund 1149 Mk. für das Hektar, bei den Grundstücken auf rund 1428 Mk. für das Hektar und bei dem gesamten Ankauf auf rund 1184 Mk. für das Hektar, gegen 1025 Mk. im Vorjahre. Die im Berichtsjahre angekauften Preise ergeben im Durchschnitt den 125fachen Betrag des Grundsteuerertrags. Es aben also noch wieder höhere Preise für die

Grundstücke im Jahre 1905 angelegt werden müssen, als selbst im Vorjahre. Am höchsten stellen sich die Durchschnittspreise der Erwerbungen im Regierungsbezirk Posen. Die dort angekauften 12 529 Hektar sind durchschnittlich mit 1356 Mk. für das Hektar bezahlt worden.

Die Ansiedlungskommission führt das allerdings im wesentlichen darauf zurück, daß die Kommission zur Abrundung ihres Besitzes in der Nähe der Provinzialhauptstadt Posen größere Anläufe zu hohen Preisen gemacht hat.

Verträge über Ansiedlungsstellen sind abgeschlossen worden 2065, und zwar 1654 Rentengutsverträge und 411 Pachverträge. Von diesen sind durch Zuschlagsbescheid genehmigt 1527, und zwar 1197 Rentengutsverträge und 330 Pachverträge. Die übrigen Verträge, soweit sie nicht durch Rücktritts- oder Aufhebungsverträge erloschen sind, sind als schwebend in das Jahr 1906 übernommen. Außer 1527 bäuerlichen Ansiedlerfamilien sind im Berichtsjahre noch 19 Arbeiter- und Handwerkerfamilien in neu eingerichteten staatlichen Arbeiterwohnungen angelegt worden, so daß sich der Gesamtzuwachs an Ansiedlerfamilien während des Jahres 1905 auf 1546 Familien mit schätzungsweise 10 000 Köpfen beläuft. Das klingt einigermassen vertrauenswürdig, doch muß man dabei diejenigen deutschen Gutsbesitzer und Bauern abrechnen, die entweder in die Stadt oder nach dem Westen gezogen sind. Die Heranziehung deutscher Arbeiterfamilien will auch nicht vorwärts gehen trotz aller Mißhandlung der Kommission. Bei den Verhältnissen, die sich wesentlich unter der Wirkung des Ansiedlungsgesetzes in den gemischten Gegenden Preußens herausgebildet haben, ist das kein Wunder. Die finanzielle Lage der Ansiedler ist auch nicht sonderlich rosig, denn bis Ende des Jahres 1905 sind 22 Ansiedlungsstellen zwangsweise verkauft worden.

Die Gesamtausgaben des Ansiedlungsfonds von 1886 bis Ende Dezember 1905 haben 370 Millionen Mark betragen, die Gesamteinnahmen rund 86 Millionen, so daß die reinen Ausgaben sich auf 284 Millionen Mark stellen.

Zur Marokko-Konferenz.

Im Marokko-Handel hat Frankreich sein anscheinend letztes Angebot gemacht. Der „Temps“ meldet aus anscheinend offizieller Quelle, daß die dem französischen Delegierten Revoll von Rouvier gestern erteilten Weisungen lauten: 1) sich zu allen Transaktionen herbei zu lassen, jedoch unter der Voraussetzung, daß das besondere politische Interesse Frankreichs gewahrt und seine vertragsmäßigen wirtschaftlichen Rechte nicht ohne gerechten Ersatz aufgegeben würden; 2) in der Bankfrage eine Verringerung der ursprünglichen Ansprüche Frankreichs zuzulassen und zwar als äußerstes Zeichen der französischen Verhältnlichkeit einen Anteil für Frankreich und drei Teile für die französischen Kreditinstitute anzunehmen, welche letztere bereits für einen Betrag von 65 Millionen die Gläubiger Marokkos sind und ein vertragsgemäßes und unbefristetes Kontroll- und Vorkaufsrecht besitzen; 3) in der Polizeifrage die Errichtung einer Inspektion anzunehmen und auch anzugeben, daß diese Inspektion so wirksam und stark als möglich sei; aber nicht zuzulassen, daß diese Inspektion in eine Staatsverwaltung umgewandelt werde und abzulehnen, daß der Inspektor den direkten Befehl über einen Hafen erhalte.

Diese Instruktion, so bemerkt der „Temps“, werde die Haltung Revolls bis zum Schluß der Konferenz regeln.

Die Unnachgiebigkeit Frankreichs bezeugt in Spanien endlich herbster Kritik. Sogar die spanischfreundliche „Epoca“ tadelt die Regierung, daß sie sich mit Frankreich schon zuweit eingelassen habe; eine rein diplomatische Unterstützung, wie sie die Konfessionen beabsichtigt, hätte völlig

genügt; jetzt laufe man Gefahr, sich mit Deutschland zu überwerfen und sich gleichzeitig den Haß Marokkos zuzuziehen. Der „Diario Universal“ sagt: „Frankreich hat kein Recht, sich zu belagern, wenn es damit anfängt, Spaniens Rechte den seinigen nachzusetzen und sich als Mandatar Europas aufzuspielen.“ Die hier im Heer verbreitete „Correspondencia Militar“ schreibt: „Frankreich hat uns gegenüber immer eine unaufrichtige, unehle Politik verfolgt, hat uns bei jeder Gelegenheit zu hintergehen versucht und versucht das noch, indem es uns eine Binde vor die Augen legt, damit wir fallen oder irre gehen. Im jetzigen Augenblick spielen unsere Nachbarn ein Doppelspiel im Vertrauen auf unsere legendarische Torheit und offenkundige Schwäche und Blindheit, ohne zu bedenken, daß selbst das schwächste Wesen sich in ein wildes Tier verandelt, wenn es sich in die Enge getrieben sieht. Wir dürfen Frankreich nicht trauen, wir müssen aus seiner neuen Haltung zwar Augen zichen, aber unter tiefem und selbst feindlichem innern Vorbehalt, damit wir im Konfliktfall die Freiheit haben, uns nach der Seite zu neigen, die uns am meisten paßt, oder neutral zu bleiben, ohne auf befehligerische Verordnungen zu verfallen.“



Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus legte am Dienstag die Beratung der Wahlvorlage fort. Bergelt erklärte, daß die Deutschen einen Entwurf, der den Slaven die absolute Mehrheit im Hause gebe, nicht zustimmen könnten. Eine nationale Verhängung in Böhmen sei notwendig. Menger sprach sich in ähnlichem Sinne aus. Am Mittwoch ergriff nochmals Ministerpräsident Frhr. von Gautschi das Wort und konstatierte, daß sämtliche Redner die Notwendigkeit der Wahlreform anerkannt und prinzipiell dem Grundgedanken der Regierungsvorlage zugestimmt haben. Der Ministerpräsident tritt dem Vorwurf entgegen, daß die konservativen Elemente durch die Wahlreform aus dem Parlamenten verdrängt werden sollten und betont, in der Wahlreifeinteilung sei Vorbehalte getroffen, daß die Konservativen von den Radikalen nicht verdrängt werden. Durch die vorgeschlagene Verfassungsänderung im Sinne der Entlastung des Reichsrates würde

